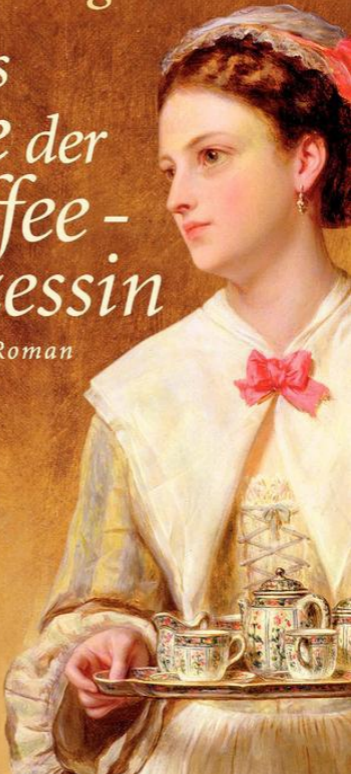


Knaur.

Karin Engel

Das  
Erbe der  
Kaffee-  
prinzessin

Roman



schon in drei Reklamefilmen  
reüssiert. Genau die Richtige also.

Anita starrte in die Kaffeetasse,  
nahm vorsichtig einen Schluck und  
ließ dann dieses Lächeln sich über  
die ganze Szenerie legen wie ein  
Sonnenstrahl.

»Dieses Aroma! O Liebling, von  
heut an gibt es für dich ...« – hier  
senkte sie die Stimme eine Nuance  
und sah ihrem

Schauspielerkollegen Sebastian  
Lambard kokett in die Augen – »...  
für uns ... nur noch AnKa.

Andreesen-Kaffee – der sanfte  
Genuss.«

»Und Schnitt! Danke schön, ihr

beiden. Zehn Minuten Kaffee ...  
Verzeihung, AnKa-Pause.«

Die Beleuchter lachten beifällig über den Kalauer, schalteten auf Pausenlicht und kletterten von ihren Hochsitzen hinunter in die Halle. Die Maskenbildnerin schlenderte zu Anita und Sebastian hinüber und begutachtete mit zusammengezogenen Augenbrauen das Make-up der beiden. Die Requisiteurin rückte die Kaffeetassen auf dem hellblauen Nierentisch wieder zurecht, pustete ein imaginäres Staubkörnchen von der schimmernden Resopalfläche und

zupfte pro forma an den drei rosa Nelken in der schmalen Tütenvase herum. Der Kameramann zündete sich eine Zigarette an und schaute zu Niklas Fischer hinüber.

»Blau ist blöd«, raunte er ihm zu, als der Regisseur an ihm vorbei auf eine Frau in einem gepunkteten dunkelroten Seidenkostüm zuing. »Die Farbe lässt die Gesichter wie Milch und Spucke aussehen.«

»Dann mach was mit dem Licht«, brummte Niklas zurück.

Der Kameramann hob die Hände. »Schon gut, schon gut, man wird doch noch mal was dazu sagen

dürfen ...«

Niklas ignorierte ihn. »Teresa, wir müssen darüber reden.«

»Wenn es etwas Neues ist, gern. Wenn du mir allerdings nur die üblichen Vorhaltungen machen willst, können wir uns das sparen.«

Niklas ließ sich auf den mit Leinen bespannten Regiestuhl neben ihr fallen. Der Stoff knarzte im Duett mit Niklas' Knien, und Teresa warf ihm einen besorgten Blick zu. Niklas war nicht mehr der Jüngste, aber er war einer der Besten der Branche. Er beugte sich vor, stützte die Unterarme auf die Oberschenkel und legte die

Fingerspitzen wie zu einem  
lässigen Gebet zusammen.

»Bist du sicher, dass du das so  
haben willst? Diese klebrige Süße,  
dieses verlogene Getue? Alle  
tanzen den Tanz um das Goldene  
Kalb namens schöne heile Welt.  
Aber du?«

»Niklas, bitte! Das haben wir  
doch schon zigmal durchgekaut.  
Ja, ich will es so. So und nicht  
anders.«

»Darf ich dich daran erinnern,  
dass deine Mutter Pionierarbeit  
auf diesem Gebiet geleistet hat?  
Sie war die Erste, die der Werbung  
nicht die Authentizität geopfert